

Wir sind Stakeholder

oder das Projekt scheitert

■ PETER PAWLOWSKY



Peter Pawlowsky, Studium der Literatur und Philosophie, Arbeit im Verlagswesen und in der Erwachsenenbildung, Journalist und Übersetzer, sieben Jahre Leiter der Abteilung „Religion“ im ORF Fernsehen. Bis 2000 Präsentator der Sendung „kreuz+quer“.

Die Analyse, die Gabriel Tomic vorgelegt hat, lässt tief blicken. Sie zeigt, dass die Kirche keinen anderen Umgang mit ihren Krisen hat, als er von Unternehmen bekannt ist, die vor dem Zusperrern stehen. Nun – warum sollte man auch etwas anderes erwarten? Dass die Kirche keine *societas perfecta* ist, ist hinreichend bekannt. Aber dann taucht in dem Text ein fremdartiges Wort auf, das man bisweilen in Wirtschaftsnachrichten aufschnappt, das aber im Zusammenhang mit einer Untersuchung über kirchliche Verhaltensweisen fehl am Platz scheint: das Wort *Stakeholder*.

Wo ist das Stakeholdermanagement?

Was sind Stakeholder? Laut Wikipedia wird damit eine Person oder Gruppe bezeichnet, die ein berechtigtes Interesse am Verlauf oder Ergebnis eines Prozesses oder Projektes hat. Mit Stakeholder (auch Anspruchsgruppen) werden also Personen, Gruppen oder Institutionen bezeichnet, die von den Aktivitäten eines Unternehmens direkt oder indirekt betroffen sind, oder die irgendein Interesse an diesen Aktivitäten haben. Stakeholdermanagement bedeutet, dass das Projektmanagement die Kommunikationsabläufe so steuert, dass die Bedürfnisse der Projekt-Stakeholder erfüllt werden und Probleme gemeinsam mit den Stakeholdern gelöst werden können.

Die Leute in der Wirtschaft wissen auch, was es bedeutet, wenn man ohne Stakeholder auskommen will:

Egal wie reibungslos dein Projekt intern ablaufen mag: Ohne die Berücksichtigung der Stakeholder kann es gut sein, dass du

- *am Ziel vorbeiarbeitest*

- *mögliche Hindernisse und Widerstände nicht erkennst*
- *wichtige Betroffene nicht mit ins Boot holst*
- *mögliche Chancen nicht siehst*
- *auf ein Scheitern des Projektes zusteuert.*¹

Soll das Unternehmen Kirche scheitern?

Die Stakeholder in der Kirche sind wir. Während die Unternehmensführung – der Vatikan und die Bischöfe – die Einwände aller derer, die nicht zur Klerisei zählen, seit eh und je ignorieren. Immer noch erfinden die Leute im Vatikan, wer uns, ohne unsere Mitsprache, als Bischof vorgesetzt wird. Der herrschende Klerikalismus wird zwar schon lange kritisiert, aber die Machtverhältnisse, die in ein überholtes Kirchenrecht betoniert sind, ändern sich nicht. Kein Wunder, dass wir, die Stakeholder, dagegen protestieren, und viele nur den Ausweg kennen, dass Unternehmen Kirche zu verlassen. Nicht einmal die massiven Kirchenaustritte bringen unsere Obrigkeit zum Umdenken. Ohne die Berücksichtigung der Stakeholder kann es gut sein, dass wir auf ein Scheitern des Projektes zusteuern. Denn wir sind die Kirche, und ohne uns hat die Kirche keine Zukunft. ■

¹) Aus einem Blog von „Projekte leicht gemacht“ mit Andrea Windolph und Alexander Blumenau.